

# Hochzeitsglocken...

## ... auf Umwegen

Von Gaomee

### Kapitel 20: Der Große Tag: "Ohje ..."

#### Der Große Tag:

#### "Ohje, wie biegen wir das wieder hin?"

Der Geschäftsführer konnte es nicht. Das heißt, das konnte er sehr wohl, aber nicht richtig.

Aber damit möchte ich nicht beginnen. Nicht etwa, um die perfekte Hochzeit zu ruinieren, sondern aus dem simplen Grund, dass es bei Weitem nicht das Schlimmste war, was an diesem großen Tag passierte. Wie sich herausstellte, garantierte eine Hochzeitsprobe keinen idiotensicheren Ablauf.

Aber das wusste Sakura noch nicht. Sie ging davon aus, dass alles perfekt sein würde. Gerade überwachte sie das Austeilen der Programmheftchen an die Besucher der Kirche und lächelte die wichtigsten Persönlichkeiten strahlend an.

Alle hatten sich herausgeputzt. Der Kameramann schob seine Kamera durch die Gegend, um besonders stilvolle Aufnahmen zu erhalten, während hinter ihm Männer mit Extrabeleuchtung herumliefen.

Shizune hieß alle im Namen Tsunades herzlich willkommen und wies ihnen einen Sitzplatz zu. Da sie von gestern noch wussten, wo ihr Platz war, lief alles wunderbar ab. Der Fotograf machte jedes Mal, dass Shizune eine Hand schüttelte ein Foto und die Wasserflasche neben Shizune wurde regelmäßig gegen eine frische eiskalte ausgetauscht, damit Shizunes Hände nicht schwitzig wurden und im Hintergrund spielte leise ein bisschen Stimmungsmusik. Sakura war richtig stolz auf sich. Nicht nur hatte sie eine schöne Nacht hinter sich, in der sie mit Sasuke zusammen auf ihrer Couch gelegen und an seiner Brust eingeschlafen war, sondern jetzt lief auch noch alles glatt!

Ihre Brust schwellte geradezu an vor Stolz und sie konnte nicht anders als zu denken, dass sie eigentlich Tsunade doch dankbar war, dass sie sie für diese anstrengende Aufgabe auserkoren hatte, weil dieser Moment hier, in dem Sakura in ihrem wunderschönen Kleid da stand, so viele Leute in dieser prunkvollgeschmückten Vorhalle der größten und schönsten Kirche begutachtete, während die schönsten Liebeslieder der Welt im Hintergrund liefen, einer der stolzerfülltesten ihres Lebens war. Sie lächelte verstohlen und wandte sich dann wieder dem Geschehen zu, denn sie hatte die irrsinnige Vorstellung, dass, wenn sie etwas nicht stetig beobachtete, es schief gehen würde.

Auch, wenn es ziemlich dämlich klingt, kann man doch ein Fünkchen Wahrheit in

dieser Vorstellung finden, denn es war als sie nicht zuschaute, dass Jiraiyas Tuxedo und der Tuxedo des fröhlichen Bräutigams des schwulen Pärchens, das zufällig am selben Tag heiratete, vertauscht wurden. Es war auch als Sakura nicht zuschaute, dass Ino mit dem falschen Tuxedo zur Kirche fuhr und das Dilemma erst bemerkte als sie den Tuxedo aus der schwarzen Anzugtasche nahm und erblickte, dass sie einen rosaroten Anzug in Händen hielt.

„Was?!“

Sie drehte das Kleidungsstück mehrere Male in Händen um.

„Was?!“, wiederholte sie noch einmal etwas lauter.

„Was ,was?“ fragte Jiraiya, der gerade in Unterwäsche aus dem Klo kam. Ino blickte mit rasendem Herzen und riesigen, angsterfüllten Augen auf. Ihr Mund war leicht geöffnet und sie hielt das Monstrum zitternd vor sich.

„Oh“, machte Lee.

Jiraiya fielen fast die Augen aus dem Kopf. Gestern Make-Up, heute ein rosaroter Anzug. Das war mehr als seine Männlichkeit vertragen konnte.

„Die Situation ist mehr als nur Oh! – Hat er wirklich ,oh‘ gesagt, Ino?“

Ino nickte, schien aber als wäre sie gar nicht anwesend. Sie saß wie ein kleines Häufchen Elend auf einem Stuhl und starrte entgeistert auf den Boden.

„Du kannst nicht in rosarot heiraten. Hier drin kommandiert Sakura Film und Foto, aber sobald ihr die Kirche verlasst wird die Presse euch verschlingen.“

Jiraiya sah ein, dass er nicht auch noch so durchdrehen konnte wie die Mädchen, weil wenigstens einer einen kühlen Kopf behalten sollte. Er zuckte also gezwungen gelassen mit den Schultern.

„Wie biegen wir das wieder hin?“, überlegte Lee laut und ein determinierter Blick trat in Inos Augen.

\*\*\*

Im Moment erscheint es natürlich als wäre der Anzug das Highlight-Problem des Tages, aber dem war gar nicht so. Es bahnte sich ein viel schwerwiegenderes Problem an.

„Na, Tsunade? Bereit für den großen Tag?“ Hinatas Kopf lugte ins Zimmer und zog aufgeregt die Augenbrauen hoch.

„Ja, schon irgendwie.“ Tsunade betrachtete sich im Spiegel und sah sehr glücklich aus. Ihr Teint strahlte golden und das lag nicht nur am Dolce & Gabbana Gold Body Shimmer, auf dem Sakura bestanden hatte.

„Hach“, ließ Hinata erleichtert die Luft aus. „Es passiert also wirklich. Endlich. Ich hatte eigentlich nicht damit gerechnet.“

Tsunade blinzelte, während Hinata über ihr Kleid strich, um Faltenbildung während dem Sitzen zu verhindern.

„Warum denn das?“, fragte die Hokage gezwungen locker.

„Ach. Ich dachte, du wärst nicht so der Typ zum Heiraten“, gab Hinata bedenkenlos zu. Nicht genug, sie fügte noch hinzu: „Ich war sowieso ein wenig überrascht. Normalerweise lebt man ja eine Weile lang zusammen bis man heiratet. Aber du und Jiraiya habt den Part einfach direkt übersprungen und seid direkt von ‚alte Freunde‘ zu ‚Liebespaar‘ übergegangen.“ Sie lächelte bewundernd und bemerkte nicht die erstarrten Gesichtszüge der Hokage.

„So ein Übergang will auch gekonnt sein. Also Naruto und ich haben uns ja etwas Zeit gelassen, bevor wir geheiratet haben, um erstmal zu gucken ob wir zusammen

überhaupt klar kommen und ...“ Hinata sagte noch ein paar andere Dinge, doch Tsunades Gedanken machten eine kleine Wanderungen und kamen erst für das Finale zurück.

„...aber ihr macht das auch super, muss man einfach 'mal bewundern.“

„Danke“, brachte Tsunade heiser über die Lippen.

„Schon ziemlich mutig“, betonte Hinata nochmal und drückte die Schulter der Älteren. Dann überprüfte sie noch schnell Tasunades Kleidung und Make-up, fand alles nach Sakuras Zufriedenheit und schlich sich aufmunternd lächelnd aus dem Raum. Zurück blieb eine Tsunade, die über ihren baldigen Ehemann nachdachte. Was, wenn er gerne in der Badewanne furzte und dann an den Blasen roch?

Oh mein Gott ...

Was ist, wenn er seine Frauen umbrachte, nachdem er sie heiratete?

Dass Jiraiya vor ihr noch nie geheiratet hatte, fiel ihr nicht auf. Ebenso wenig wie all die anderen Gründe, weshalb ihre Befürchtungen haltlos waren.

Dafür fielen ihr viele Befürchtungen ein und ihre Phantasie arbeitete plötzlich mit doppelter Kraft.

Das Szenario beinhaltete also eine Braut, die eine Panikattacke erlitt und der rettende Held würde sein ...

Neji gehörte zu der Sorte von Mensch, der nie Panikanfälle hat. Er wird sowieso selten nervös und wenn dann ist es nur so als hätte er einen besonders fettigen Burger gegessen – ein grummeliges Gefühl in seiner Magengrube, das er solange unterdrückt bis es weggeht oder sich eine Katastrophe ergibt, die er mit seinem Verstand lösen kann.

Daher wusste er auch überhaupt nicht, worauf er sich einließ als er mit einem Bier in der Hand den Gang zu den Bräutigammgemächern entlang schritt und dieser Weg ihn zufällig auch an den Gemächern der Braut vorbei führte, aus dem er seltsames Gemurmel vernahm.

Er war schon fast daran vorbei als er das Wort „Käsefüße“ hörte. Mehr aus Neugierde als etwas anderes, steckte er seinen Kopf kurz in das Brautgemach und erkundigte sich kurz angebunden.

Als er keine Katastrophe ausmachen konnte und er Tsunade unverletzt und still auf ihrem Schminkhocker sitzen sah, wollte er sich schon abwenden als seine Hokage sagte: „Neji, glaubst du an wahre Liebe?“

Die Frage hopste wie ein Flummi in seinem Kopf hin und her ohne beantwortet zu werden und Neji wusste gar nicht, was er seiner Hokage sagen sollte. Also tat er das, was er mit jedem anderen Menschen auch getan hätte.

„Trink erstmal ein Bier“, riet er und öffnete die Bierflasche für sie an der Kante ihres Schminktisches.

Nervös nahm sie ein paar kleine Schlucke.

Tsunade und Jiraiya waren schon Ewigkeiten Freunde gewesen, schon seit ihrer Kindheit, aber es war nie mehr gewesen bis er vergangenes Jahr dauerhaft nach Konoha-Gakure gezogen war. Plötzlich sahen sie mehr voneinander. Er bemerkte wie sehr er ihr Lachen vermisst hatte und sie seins. Aus der harmlosen Flirterei wurden ernstgemeinte Komplimente und aus Freundschaft wurde Liebe. Erst hatten sie es gar nicht so sehr bemerkt, doch nach dem ersten Kuss hatten sie gewusst, dass sie einander gefunden hatten. Plötzlich erschien ihnen ihre Liebe wie vorherbestimmt. Sie liebten einander, weil sie sich kannten und sie kannten auch ihre Schwächen und Stärken. Im Prinzip kannten sie einander viel zu gut, um sich noch attraktiv zu finden, hatten zuviel zusammen durchgemacht. Doch gerade deswegen, hatten sie befunden,

würden sie ein Leben lang gut miteinander zu Recht kommen. Dass sie vorher nicht zusammen gezogen waren wie die jüngeren Pärchen, lag eigentlich nur daran, dass sie beide alt und daher auch altmodisch waren und einfach noch unter anderen Vorstellungen arbeiteten.

Aber all diese Erkenntnisse darüber, weshalb sie überhaupt zugestimmt hatte ihren langjährigen, chaotischen Freund zu heiraten, waren wie weggefegt.

„Weißt du, ich weiß nicht, ob ich es durchziehen sollte.“

Aus jeder Frau wären sofort alle möglichen Beruhigungsfloskeln herausgesprudelt, doch Neji in seiner Unwissenheit fragte nur: „Was durchziehen?“

„Ein Leben lang mit Jiraiya zu verbringen.“

Achso, natürlich, die Hochzeit.

Neji wusste nicht wie er antworten sollte. ER konnte nicht einfach kategorisch verneinen. ER hatte so einen Verdacht, dass Sakura ihm seinen Kopf abreißen würde. Er konnte aber auch nicht einfach gehen und seiner Vorgesetzten eine Antwort verweigern.

„Glaubst du denn wenigstens an die Ehe?“

„Nein“, schoss es automatisch aus ihm heraus.

Tsunade seufzte.

„Was, wenn alles nicht klappt. Was ist, wenn ich doch nicht den richtigen gefunden habe ...“

Neji, der noch nicht einmal wusste, was er sich unter dem „Richtigen“ vorzustellen hatte, blieb ihr eine Antwort diesmal schuldig.

„Hey! Hörst du mir noch zu? Ich bin schließlich die Braut!“

„Selbstverständlich.“

Tsunade betrachtete ihn für einen Augenblick.

„Du bist ein ehrlicher Kerl ... Gibt es eine Bedingung, unter der du es für richtig fändest zu heiraten?“

Tsunade hoffte inständig auf etwas wie „wahre Liebe“ und „wenn es richtig ist, wird es immer klappen“ und „Jiraiya und du sind wie füreinander geschaffen“ – lauter Phrasen, die die Last der Sorge von ihren Schultern nehmen würden, aber da war sie an den Falschen geraten.

Neji fühlte sich überfordert, dachte daran wie er eigentlich für ‚Team Sasuke‘ (also eigentlich ‚Team Jiraiya‘) eingeteilt war und sich gar nicht für solche Dinge eingeschrieben hatte und dass er sich jetzt doch mit solchen beschäftigen musste. Er konnte absolut nichts an Hochzeiten und am Heiraten finden, aber er ahnte, dass das die falsche Antwort war und dass er damit auch nicht schneller aus dieser unangenehmen Situation kommen würde

Also rang er nach Worten und was herauskam war schließlich:

„Ja, wenn ich wirklich müsste ... und ... wenn ... “ Er dachte an braune Augen und samtige Haut, an eine raue Stimme. „...wenn die Person, die ich heiraten müsste, mein bester Freund wäre ...“

Er beobachtete ihre Gesichtszüge eingehend und hoffte, dass es eine gute Antwort gewesen war.

Sie schaute noch etwas unüberzeugt drein.

„Wenn ihr miteinander klar kommt und untereinander abgeklärt habt, wie es mit euch aussieht, dann ... dann ist alles andere doch nur noch Show.“

Auf Tsunades Lippen breitete sich langsam ein winziges Lächeln aus.

Sie konnte sich keinen besseren Freund als Jiraiya vorstellen - Selbst Shizune konnte sie nicht so zum Lachen bringen - und im Prinzip war zwischen ihnen selbst schon alles

abgeklärt. Gar kein Grund zur Sorge, das hier war nur Show. In ihrem Herzen waren sie doch schon längst verheiratet.

Sie lächelte jetzt tatsächlich.

„Ich glaube, ich hatte gerade eine Panikattacke.“ Ihre Stimme klang ruhig, beinahe belustigt, weil ihr all die Dinge, die sie vorhin vergessen hatte, wieder einfielen.

„Das hast du sehr gut gemacht“, lobte sie den schweigsamen Mann und er richtete sich gerade auf.

„Jawohl!“

„Woher hast du eigentlich das Bier?“

„Spezialvorrat für den Bräutigam.“

„Achso, stimmt, du gehörst ja zu Team Sasuke.“

„Jawohl.“

„Tja, ich bin Team Sakura und dieses Team ist echt hart ...“

„Ja, Hokage.“

Tsunade lächelte ihn nachdenklich an.

„Weißt du, was ich glaube?“

„Nein, Hokage.“

„Ich glaube, dass in dir noch etwas steckt, das du selbst noch nicht erkannt hast.“

Sie dachte daran wie er ihr geantwortet hatte. Er hatte wirklich eine erstaunlich gute Vorstellung davon für einen Mann, der nichts vom Heiraten hielt.

„Jawohl“, antwortete wie vorher auch, obwohl Tsunade sich ziemlich sicher war, dass er ihr nicht zustimmte.

„Tja, sieht so aus als würde ich heiraten!“, rief sie und hielt ihre Hand hoch, damit er sie abklatschte. Zögerlich gab er ihr ein High-Five und nahm das als ein gutes Zeichen.

„Das Bier ist alle. Bring mir eine Flasche Gin und sag' Sakura hiervon nichts – und dann darfst du zurück zu Team Sasuke!“

Neji war sich nicht vollends bewusst, was gerade geschehen war, aber er fand, dass er die Situation ziemlich gut gemeistert hatte. Er besorgte ihr die Flasche und wunderte sich ein bisschen als sie einen Schluck nahm und dann in ihrem braunen Hosenanzug „Jetzt wird Paaaartyyy gemacht!“, kreischte, doch sobald er aus der Tür war, sah er es nicht mehr als sein Problem an.

\*\*\*

„Wo warst du so lange?“, fragte Lee in der Umkleide.

„Und wo ist mein Bier?“, hängte Jiraiya hinten an. Neji zuckte nur mit der Schulter, antwortete „Mir ist gerade etwas sehr Verwirrendes und höchst Seltsames passiert“, drehte sich um und ging ein weiteres Bier holen.

Ino, die sich mittlerweile wieder ein bisschen gefangen hatte, weil sie einen Schluck aus Jiraiyas Notfallflachmann genommen hatte, runzelte die Stirn und fragte sich, was Nejis konfuse Aussage zu bedeuten hatte.

\*\*\*

Inzwischen stand Sakura noch immer lächelnd in einem anderen Teil der Kirche, nichts Böses ahnend, in ihren Stolzträumen schwelgend und die Besucher anlächelnd.

Eine dieser Besucher war Temari. Sie schüttelte ihre beeindruckende Mähne aus und warf der dauergrinsenden Sakura ein flüchtiges Lächeln zu.

„Irgendwie schon seltsam, dass hier zum zweiten Mal zu machen“, flüsterte sie

heuchlerisch grinsend ihren Brüdern zu. Gaara zuckte mit den Schultern.

„Ich hoffe, sie haben mich heute in die zweite Reihe gesetzt.“ Temari, der man die Sitzreihe und Platznummer gesagt hatte und die Wahrheit wusste, sagte lieber noch nichts, weil sie den Wutanfall ihres Bruders möglichst lange hinaus zögern wollte. Kankuro betrachtete indessen das Hinterteil einer Brautjungfer und hatte gar nicht zugehört.

„Lass das!“, wies ihn seine Schwester zurecht, doch Kankuro hörte schon lange nicht mehr auf sie. Stattdessen beobachtete er den Hintern noch eine ganze Weile. Was die dazugehörige Person tat fiel ihm gar nicht auf. Wenn er jedoch dem Aufmerksamkeit geschenkt hätte, wär ihm aufgefallen, dass sie gerade im Imbegriff war sich umzudrehen und ihm ein Programmheftchen zu geben, denn der einzige Grund, weshalb es ihm möglich gewesen war eine so gute Sicht auf ihr Hinterteil zu kriegen war der, dass sie sich umgedreht und übergebeugt hatte, um noch mehr aus einem Karton zu holen.

„Bitte sehr, ihr drei“, teilte ihm eine herrlich sommerlich frisch geschminkte Frau mit sinnlichen dunklen Augen und Terrakottahaut mit.

„Eh, was?“, machte Kankuro verdutzt, der immer noch ihr Hinterteil vor Augen hatte. Temari, der das bewusst war, verdrehte die Augen und sagte: „Danke, Tenten.“

„Viel Spaß beim großen Tag.“

„Danke.“

Temari ließ die Programmheftchen für alle in ihrem Ausschnitt verschwinden, weil ihre Brüder wie Kinder waren, die sowieso alles verloren.

„Achso, ehh ... Tenten?“, rief Temari ihr noch zu.

„Ja?“ Sie hatte die Programmheftchen zu Shizune gebracht und war schon wieder auf dem Weg woanders hin.

„Wo ist denn der Junge mit ... der Ananasfrisur?“

„Du wirst dich wundern. Der darf keine Ananasfrisur tragen. Sakura war das nicht stylish genug, aber der wird euch gleich eure Sitze zuweisen“, erklärte Tenten und wies durch die große Tür, die zum Kirchensaal führte.

„Achso ...“, machte Temari als wäre es ihr eigentlich auch egal gewesen.

Kankuro kicherte in seine Hand. „Hihi, der hat dich nackt gesehen ... hihi ...“, stichelte er ohne zu wissen, was er da eigentlich sagte, weil er nur an den Vorfall im Badezimmer dachte.

Temari pinschte ihn fest in die Seite.

„Aua!“

\*\*\*

Tenten wollte sich gerade auf den Weg machen, um auf Sakuras Geheiß Tsunades Aussehen noch einmal zu überprüfen als sie am Arm gepackt vom Flur in Jiraiyas Zimmer gezogen wurde und in dem engen Brautjungfernkleid beinah ihr Gewicht verloren hätte. Neji hielt sie weiterhin fest und sah sie unschuldig an als sie ihm einen fragenden Blick zuwarf.

„Was gibt's?“

„Das da“, erklärte er und deutete mit dem Daumen hinter sich. Tenten sah an ihrem breitschultrigen Freund vorbei und musste feststellen, dass Jiraiya in einem vollkommen lächerlichen Aufzug dastand. Die schwarze Anzugsjacke war ihm viel zu klein und er musste die Schultern zurückziehen, um hineinzupassen. Die Knöpfe seines Hemdes spannten sich auch so sehr über seine Brust, dass es aussah als würden

sie gleich abfliegen und die Hose ging ihm bis weit über die Knöchel. Außerdem ließ sich die Hose nicht ganz schließen.

„Was soll denn dieser Clownsanzug?“, fragte Tenten. Sie blickte in Jiraiyas Gesicht. Geschminkt und frisiert war er perfekt, nur der Anzug war Quatsch.

Ino trat in ihr Blickfeld.

„Vorher war es noch schlimmer“, versicherte diese. Das konnte sich Tenten nicht vorstellen, doch dann sah sie, was Ino meinte. Lee trat aus der Umkleidekabine und trug einen rosaroten Anzug.

Entgeistert deutete Tenten erst auf den rosaroten Anzug dann auf Jiraiya und Ino nickte.

„Okay, das wäre tatsächlich schlimmer gewesen.“

„Und was machen wir jetzt?“, wollte Ino verzweifelt wissen. Jiraiya versuchte sich in Lees Anzug am Hintern zu kratzen.

„Wir?“, gab Tenten zurück. Dann seufzte sie und ließ sich einen Schluck aus Jiraiyas Flachmann geben.

Als Nächstes wurde eine absurde Durchsuchungsaktion gestartet, die allerdings absolut geheim gehalten werden musste, jedenfalls vor Sakura. Daher kam es, dass sich die Organisatorin ab und zu umsah und das Gefühl hatte als würde man hinter ihrem Rücken tuscheln oder hinter ihr herhuschen.

„Ist dir gerade etwas aufgefallen, Neji?“

„Nein“, gab er zurück und seine Stimme klang so überzeugt, dass Sakura sich einen Narren schalt.

Während Neji also Sakura von ihrer Aktion durch seine Entschlossenheit ablenkte, durchsuchten Lee, Ino und Tenten alle Schränke in den Ankleidungsräumen nach einem Anzug, der Jiraiya passen könnte.

„Nein, hier sind nur Messdienergewänder.“

„Gibt es denn nicht ein vernünftiges Kleidungsstück in Kirchen?“, wollte Ino erbost wissen.

Lee schlug vor sich in die Kammer des Priesters zu schleichen.

„Einverstanden“, sagte Tenten, doch unter „schleichen“ verstanden beide offenbar etwas anderes. Tenten marschierte quer durch die Kirche, riss das leine Ankleidungszimmer auf und fand ... Temari und Shikamaru in einer sehr offensichtlichen Pose.

„Ok“, machte Tenten, versuchte einen ausdruckslosen Gesichtsausdruck aufzusetzen und spazierte einmal eben an dem Pärchen vorbei, Temaris Haare vollkommen durcheinander, ihr Kleid schon halb abgefallen und Shikamarus Kopf an jeder denkbaren und womöglich undenkbaren Stelle mit Lippenstift besudelt, und durchsuchte kurz aber präzise den Schrank.

„Nein, nur Priestergewänder und seltsamerweise eine Reitgerte, aber egal.“

„Tschüss“, winkte sie noch. Auch Ino und Lee winkten ihren Abschied, wünschten noch viel Spaß und schlossen die Tür wieder hinter sich.

„Wenn Shikamaru dadrin beschäftigt ist, bleibst du besser hier und nimmst seinen Platz als Platzzuweiser ein“, schlug Tenten vor. Ino besorgte sich sofort ein Schema mit der Sitzordnung und machte sich freundlich lächelnd ans Werk.

„Und was machen wir jetzt?“, wollte Lee wissen.

„Wir brauchen auf jeden Fall jemanden, der genauso groß und breit wie Jiraiya ist und zu Hause einen Extraanzug hat.“

„Also jemanden mit derselben Statue wüsste ich schon, aber das mit dem Extraanzug wird schwer“, vermutete Lee.

\*\*\*

Ino warf Shino einen heimlichen Blick zu, während er den Präsidenten des Nachbarlandes zu seinem Platz führte.

Sie hatte es gemieden ihn gestern anzusehen, doch nun war er so nah, dass sie glaubte die angenehme Wärme seines Körpers spüren zu können.

Außerdem sah er echt heiß in einem Anzug aus. Gerade gesellte sich eine weitere Sexphantasie zu der des Reitunterrichts und des Rotkäppchens.

Sie lächelte bedauernd und wandte sich ab, sodass sie seinen Blick nicht mehr bemerkte.

\*\*\*

„Habt ihr Sakura schon davon unterrichtet?“

„Bist du wahnsinnig? Wir haben Neji auf sie angesetzt, damit sie nichts davon mitkriegt“, weihte Tenten Kurenai ein.

„Also? Kriegen wir den Anzug?“

Kurenai sah zu ihrem Gatten. Kakashi konnte sich vor Lachen immer noch nicht einkriegen. Seitdem er gehört hatte, dass Jiraiyas Anzug rosa war, konnte er nicht mehr aufhören.

„Und was wird aus mir? Soll ich nackt zur Feier gehen?“, wollte Asuma verstört wissen. Tenten blinzelte eine Sekunde und tauschte dann einen Blick mit Lee.

„Nein, wartet hier. Wir besorgen dir was zum Anziehen.“

Ein paar Minuten später und ein „Entschuldigt 'mal wieder, ihr zwei“ hatte Asuma ein Priestergewand und durfte sich nach ganz vorne zu dem echten Priester stellen, der etwas verdattert war. „Wer sind Sie denn?“

„Die Verstärkung“, war Asumas Antwort mit einem Zwinkern.

„Aha“, machte der echte Priester.

Und Jiraiyah hatte endlich wieder einen Eins-A-Anzug. Außerdem nahmen alle Beteiligten einen großen Schluck aus Jiraiyas Flachmann zur Nervenberuhigung, den man mittlerweile zum dritten Mal auffüllte.

\*\*\*

„Na, Schatz.“

„Na, Hübsche?“ Naruto legte den Arm um seine Frau.

„Wie geht's Tsunade?“

„Gut, glaube ich. Sie machte einen sehr seriösen Eindruck und ich hab ihr gesagt, dass ich stolz auf sie bin. Und Jiraiyah?“

Naruto klang bedauernd: „Ich hatte leider soviel mit den Gästen zu tun, dass ich noch keine Zeit hatte ihn besuchen zu gehen. Außerdem sind meine Nerven blank, weil ich andauernd denke, die Ringe könnten verloren gehen.“

„Ach, Liebling...“ Hinata streichelte liebevoll seine Wange und küsste ihn sanft auf den Mundwinkel. „Du machst dir zu viele Sorgen. Was soll denn schon schief gehen? Alles, was hätte schief gehen können, ist gestern schon schiefgegangen und wir haben alle Probleme beseitigt.“

Naruto seufzte und küsste sie zurück. Sie kicherte.

„Ja, das stimmt – Es sei denn die Ringe gehen verloren. Das kann sehr gut auch noch

heute passieren.“

Hinata verdrehte die Augen und fasste an seine Brusttasche. Siehst du, da sind sie sicher ver-„ Hinatas Gesichtsausdruck gefror. Plötzlich tasteten ihre Finger fanatisch.

„Was?, fragte Naruto verstört.

„Liebling?“

„Ja?“

„Wie sauer, glaubst du, wird Sakura sein, wenn sie erfährt, dass die Ringe weg sind?“

„Gar nicht. Sie wird es nämlich nicht erfahren. Verstanden, Liebling?“

Sie nickte automatisch und fühlte wie ihre Handflächen begannen zu schwitzen.

\*\*\*

Tenten ging gerade auf Neji zu, um ihm unauffällig das Entwarnungssignal zu geben. Er blickte ihr entgegen und sie lächelte befreit – teilweise wegen des gelösten Problems, teilweise wegen den sechs Schlucken puren Whiskeys.

Da hörte sie plötzlich Hinatas Stimme hinter sich ihren Namen rufen. Sakura blickte auch kurz herüber, doch Hinata schenkte ihr ihr beruhigendstes Lächeln und Sakura lächelte sie glücklich zurück an und wandte sich dann wieder ab.

Sobald Sakuras Blick sich abgewandt hatte, veränderte sich Hinatas Gesichtsausdruck schlagartig. Von ruhig zu vollkommen panisch. Sie zeigte Tenten und Neji ihren Ringfinger und deutete panisch darauf. Tenten, die noch zu weit weg war, um Hinata zu hören, formte ein herrisches „Was?“ mit ihren Lippen und Hinata fügte zu der Ringfingergeste noch ein hysterisches Kopfschütteln hinzu. Da kam Naruto außer Atem hinter ihr angelaufen und deutete auf seine Brusttasche und schüttelte den Kopf. Tentens Herz sank bis in ihre extrateure Unterwäsche, die unter einem Kleid unsichtbar sein sollte.

Sie hörte Nejis dunkle Stimme in ihrem Nacken.

„Was ist los?“, flüsterte sie.

Tenten gab ihm die Antwort flüsternd.

„Uh-Oh“, machte er und Tenten nickte.

„Alles okay?“, erkundigte sich Sakura vorsichtig und sofort setzen alle große Lächeln auf.

„Klar.“

„Natürlich.“

„Aber echt jetzt!“

„Selbstverständlich.“

Sakura runzelte die Stirn.

„Wenn irgendein Problem auftauchen würde, würdet ihr mir das doch erzählen, oder?“

„Aber natürlich!“, sprudelte es aus Tenten und Hinata gleichzeitig heraus und sie legten dabei gefühlvoll eine Hand auf ihr Herz.

„Ihr seid die Besten. Ich bin nur so froh, dass alles glatt läuft. Da hat sich das ganze Ausrasten gestern gelohnt.“

„Allerdings“, lachten alle. Sakura drückte den beiden Mädchen dankbar die Schultern und lächelte den Männern zu. Neji begab sich wieder an ihre Seite und alle anderen krauchten in eine dunkle Ecke, um zu konspirieren.

„Wo könntest du sie verloren haben?“

„Keine Ahnung!“

„Denk nach, Liebling!“

„Sag bitte nicht auf dem Klo“, bat Ino, die die Gäste in Shinos Obhut zurück gelassen

hatte, weil sie eine Krise gewittert hatte.

„Wo warst du heute schon alles?“

„Uhhhm ...“

„Heute morgen hast du die Ringe in der Küche eingesteckt. Dann sind wir in dem Kombi hierhergefahren – Oh, wir haben Jiraiyah wiedermal abgeholt und du bist reingegangen. Ab da waren wir eigentlich nur hier“, gab Hinata Auskunft.

„Okay, Naruto, Hinata, ihr sucht zu Hause und ihm Auto. Ino du suchst bei Jiraiya – glaubst du, du kriegst das hin?“

„Klar, wieso fragst du?“ Ino schien schon ein bisschen beleidigt, dass Tenten ihr nicht zutraute zwei harmlose Ringe zu suchen, aber Ino war auch noch nie bei Jiraiyah gewesen.

„Alles klar, gut, Lee und ich suchen hier. Warst du irgendwo insbesondere hier?“

Naruto überlegte. „Nein, ich bin hereingekommen, Sakura hat mir den Sitzplan gegeben und dann habe ich nur noch Leute zu ihren Sitzen geführt - Oh, wer macht das jetzt eigentlich?“

„Kiba und Choji sind mit Shino noch fleißig dabei. Außerdem habe ich eben noch Kurenai und Anko gebeten mitzuhelfen...“

„Was ist eigentlich mit Shikamaru?“, erkundigte sich Naruto, der Angst hatte, dass der verschlafene Kerl schon wieder verschlafen hatte, nicht beim Sitzezuweisen geholfen hatte und noch den großen Tag verpassen würde.

„Der ist ... gut beschäftigt“, antwortete Lee schließlich, nachdem er einen bedeutenden Blick mit Ino und Tenten getauscht hatte.

„Was hatte dieser Blick zu bedeuten?“, erkundigte sich Hinata lauernd und stirnrunzelnd.

„Welcher Blick?“, stellte Lee die Gegenfrage.

„Der hier.“ Hinata deutete mit dem Finger von ihm zu Ino und Tenten.

„Da war keiner“, behauptete Lee und fügte hinzu: „Zeit den Ring zu suchen!“

\*\*\*

Nichts, was Ino je in ihrem Leben gesehen hatte, hätte sie auf das vorbereiten können, was folgte:

„Ist das ein Marmeladenbrot an der Decke?“

Ino trat schnell zur Seite für den Fall, dass es noch herunterfiel, doch das tat es nicht.

„Wie lang das wohl schon da oben klebt?“

Sie starrte noch eine Weile fasziniert an die Decke, halb im Glauben, dass es jede Sekunde herunterplatschen würde. Aber es klebte fest.

Schließlich wandte sie sich mit einem Schaudern ab und trat direkt in einen halbleeren Pizzakarton auf dem Boden, der es irgendwie von der Küche bis in den Flur geschafft hatte.

„Oh Gott. Wie soll ich denn hier zwei klitzekleine Ringe finden?“

Sie ging in die Hocke, versuchte ihr Kleid nicht mit Jiraiyas Dekorationsschmutz zu versauen und suchte den Boden mit den Händen tastend ab. Hoffentlich hatten die anderen mehr Glück.

\*\*\*

„Entschuldigen Sie, Frau Präsidentin, könnten sie den Fuß kurz – Ja, genau so. Danke!“ Respektlos packte Lee einfach den Fuß, eingepackt in teurem Satin, und hob ihn auf.

Als einer der Ringe nicht am Boden auftauchte, untersuchte er noch die Schuhsohle der Dame, setzte den Schuh wieder ab und war zufrieden. Dann wurde die nächste Dame belästigt.

Systematisch arbeitete Lee sich durch die Sitzreihen. Für einige der konservativeren Politiker war das Problem noch nicht einmal, dass jemand ihre Schuhe inspizierte, sondern, dass er dies in einem pinken Anzug tat.

„Immer diese ganzen Hippies!“, murmelte einer. Das hätte er besser nicht tun sollen, denn Tentens Nerven lagen ein wenig blank. Nachdem Lee zum nächsten Gast vorgerückt war, zischte sie ins Ohr des Hippieverabscheuers: „Benehmen Sie sich gefälligst. Wir sind Untergebene der Hokage selber, also reißen Sie sich zusammen.“ Ihre Zähne knirschten noch einmal gefährlich und der Herr tat digniert so als wäre nichts geschehen.

„Wo können nur diese dämlichen Ringe sein?“, fragte sie sich selbst und sah sich in der hoffnungslos großen Kirche um.

\*\*\*

„Such schneller! Wir sind fast zu Hause!“, befahl Hinata und raste um eine Ecke. Naruto der den Sitz zurückgeschoben hatte, um auf dem Boden zu hocken, wurde schön durchgeschüttelt.

„Fahr doch ein bisschen langsamer!“, bat er, aber seine Frau hörte ihn nicht. Naruto dachte an das schüchterne stille Mädchen, das sie einmal gewesen war und ... war froh, dass sie nicht mehr so war. Er küsste sie auf den Oberschenkel, bevor er sich wieder daran machte, den krümeligen Boden nach zwei goldenen Zeichen der Unendlichkeit abzusuchen.

„Wofür war das?“, erkundigte sich Hinata verstohlen. Es tat ihr ein bisschen Leid, dass sie ihrem Liebsten so rücksichtslos Feuer unter dem Hintern machte.

„Na, für dich natürlich!“, grinste er und zwinkerte ihr zu.

\*\*\*

Fast alle Gäste waren nun eingetroffen. Nur einige Nachzügler wurden noch nachträglich von Sakura selbst hereingeführt.

Shizune ließ endlich schweren Herzens ihren Papierstapel im Büro zurück, um sich auf den weg zur Hochzeit ihrer besten Freundin und Vorgesetzten zu machen, zwängte sich dafür in ihr Kleid und kam herüber gedüst, um sich schminken zu lassen. Der gutmütige, schwule Kai trug den letzten Finish auf seine männlichen Schützlinge auf, die er finden konnte, Anko und Kurenai verteilten die letzten kleine Säckchen mit Reis und Shino und Kiba servierten kühle Getränke. Sakura konnte das stolze Lächeln noch immer nicht ablegen. Die Kirche sah so festlich aus, alle schlürften glücklich pinke Limonade oder Eistee und ihr ging das Herz vor Freude auf.

Was sie natürlich nicht wissen konnte war, dass sich in Jiraiyas Kammer gerade acht Leute trafen, die ein bisschen gestresst waren und schon den Inhalt einiger Flachmänner intus hatten – zur Beruhigung.

„Bitte sagt, dass sie jemand gefunden hat“, flehte Ino, die sich die Hände mit antibakterieller Creme eincremte.

Alle blickten erwartungsvoll in die Runde.

„Oh nein!“, maulte Naruto, der am liebsten auf der Stelle im Boden versunken wär.

„Ihr habt meinen Ring nicht gefunden, was?“, versicherte sich Jiraiya und Lee

schüttelte den Kopf.

„Scheiße“, ertönte Nejis Stimme, erstaunlich sachlich.

„Oh nein, was machen wir jetzt?“, schniefte Hinata und sie musste sich setzen. Ino machte eine herrische Geste, worauf Jiraiya ihr seinen Flachmann gab.

„Ihr säuft ja wie Seeleute.“

Neji hatte sich indessen zu dem am Boden hockenden Naruto gewandt. Er wisperte ihm etwas zu, worauf dieser sein Gesicht aus seinen verzweifelten Händen nahm und ihn ansah.

„Geht das denn?“

„Alles ist möglich, wenn man eine Kirche voller Politiker zufrieden stellen muss.“

In Narutos Blick trat Hoffnung. „Hey, Leute!“, rief er. „Er hat Recht!“ Sofort sprang Naruto auf die Füße, lief zu Hinata und ergriff ihre Hand.

„Bitte, Liebling!“, flehte er inständig. Er drückte eine ihrer Hände und sie sah darauf hinab.

„Aber, Naruto -“, setzte sie an, doch dann hatte sein Blick sie gefangen. Seine großen blauen Augen taten es ihr jedes Mal an.

„Aber natürlich, Schatz.“ Er flüsterte ein glückliches Danke und sie teilten einen beschaulichen Kuss. Obwohl keine der anderen außer Neji wusste worum es geht, waren alle – außer ausgerechnet Neji natürlich – gerührt.